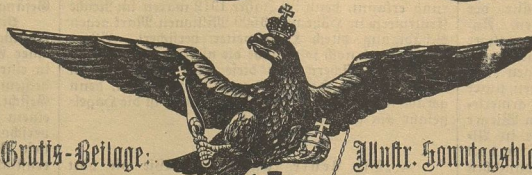


# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infectionsgeldgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pf., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pf. Inlerate im amtlichen Teil 15 Pf., Neillanzeile 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Belehrden.

No. 61.

Dienstag, den 26. Mai 1914.

18. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Dank des Kaisers für den Wehrbeitrag. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden aus Wiesbaden vom 14. Mai datierten Erlaß des Kaisers an den Reichsfanzler:

„Aus Ihrem Bericht habe ich mit großer Befriedigung vernommen, daß zahlreiche Deutsche des In- und Auslandes freiwillige Beiträge zu den Kosten der Verstärkung der Wehrmacht geleistet haben. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, allen denen, die durch solche Beiträge vaterländischen Opfersinn in rühmlicher Weise betätigt haben, Anerkennung und Dank auszusprechen. Dieser Erlaß ist zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.“

Das Scheitern der Besoldungsvorlage ist die Schuld des Reichstags, nicht die der Regierung, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer jüngsten Ausgabe darlegt. Die Regierung bedauert, daß gerade die am mindesten besoldeten Unterbeamten, darunter die Landbriefträger, die ihnen zugesagte Gehaltserhöhung, die sofort eingetreten wäre, nicht erhalten. Sie hat eine Aufbesserung der gegebenen Unterbeamten auch nicht grundsätzlich abgelehnt, sondern nur im gegenwärtigen Augenblick für nicht durchführbar gehalten, weil mit der Gruppe dieser Beamten zugleich auch andere Beamte hätten aufgebessert werden müssen, die erforderliche sorgfältige Prüfung dieser Forderung aber noch nicht abgeschlossen ist. Indem die Regierung einwilligt, einen Entwurf über die Einkommens-Verbesserung der gegebenen Unterbeamten bis zum Jahre 1916 gelegentlich sicherzustellen, ging sie bis an die äußerste Grenze dessen, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen überhaupt möglich war. Wenn trotzdem der Reichstag auf seinen weitergehenden Wünschen bestand, obwohl er damit beruht das Scheitern der Vorlage herbeiführte, so muß ihm die volle Verantwortung dafür treffen. Die Haltung des Reichstages ist um so unverständlicher, als über die Vorschläge der verbündeten Regierungen und die

Notwendigkeit einer Gehaltsaufbesserung für die in der Vorlage bedachten Beamten eine Meinungsverschiedenheit nicht bestand. Auf den sozialdemokratischen Antrag konnte der Bundesrat schon deshalb nicht eingehen, weil er unmöglich auf seine Stellung als gleichberechtigter Faktor mit dem Reichstag verzichten konnte.

König Friedrich August, welcher am Freitagabend aus Bad Eifel in Leipzig eingetroffen war, nahm am Sonnabend vormittag eine Parade über die Truppen der Garnison Leipzig auf dem Lindenbühlener Exercierplatz ab. Dem glänzenden militärischen Schauspiel wohnten Prinz Giel Friedrich von Preußen und die Prinzen Johann Georg und Friedrich Christian von Sachsen bei. Am Sonnabend nachmittag erschienen der König und die Prinzen auf dem Frühlingsfeste des Albertzweigvereins Leipzig im Palmengarten.

Die Königin Viktoria von Schweden ist zu längerem Besuche am Hofe von Karlsruhe eingetroffen. Ihr Gemahl, König Gustav, ist in Karlsruhe zum Kurgebrauch angekommen.

Der von seinem Posten zurückgetretene bisherige sächsische Kriegsminister Generaloberst Freiherr v. Pawen ist unter Ernennung zum Generaladjutanten des Königs zur Disposition gestellt worden. An dem Verhältnisse des Generalobersten als Chef des 16. sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 182 und a la suite des 1. Jägerbataillons Nr. 12 hat sich durch seinen Rücktritt nichts geändert. Zum Nachfolger des Freiherrn v. Pawen in seiner Stellung als präsidierender Minister im sächsischen Ministerrat ist vom Reich der Kultusminister Dr. Beck ernannt worden.

Unter den beim Schluß des Reichstages unerledigt gebliebenen Sachen befinden sich auch nicht wenig Währungsfragen, im ganzen 29. Sie müssen in der nächsten Session des Hauses unbedingt ihrer Entscheidung zugeführt werden.

Die angekündigte Denkschrift über die Ursachen des Geburtenrückganges in Preußen ist jetzt von der Medizinalabteilung des preussischen Mi-

nisteriums des Inneren fertiggestellt worden. Ob die Denkschrift dem Landtage noch vor der Vertagung zugehen wird, ist noch unbestimmt. Die Denkschrift macht verschiedene Vorschläge zur Bekämpfung des Geburtenrückganges, die deshalb besonders interessant sind, weil der Reichstag den Entwurf über die Erziehung des Verkaufes empfangnisverhütender Mittel nicht erliebt hat und weil der Landtag kurz vor der Vertagung der Beamtenbesoldungsnovelle steht. Neben Vorschlägen über die Folgen des Geburtenrückganges im volkswirtschaftlichen und hygienischen Interesse, Bekämpfung der Kindersterblichkeit usw. wird vorgeschlagen, kinderreichen Beamten, auch in der Privatindustrie, Beihilfen und Gehaltszulagen zu gewähren, eventuell sogar Steuernachlaß bei großem Kinderreichtum in erweitertem Umfange als bisher einzuführen.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Wiedergenehmigung des Kaisers Franz Josef ist erfreulicherweise jetzt derartig vorgeschritten, daß er am vergangenen Freitag zum ersten Male seit seiner Erkrankung wieder einen Spaziergang im Schönbrunner Schloßpark unternommen hat. Wie man vernimmt, ist der Spaziergang dem greisen Monarchen ausgezeichnet bekommen.

**Holland.** Das dänische Königspaar traf am Freitag nach Beendigung seines Antrittsbesuches am Brüsseler Hofe in Amsterdam ein. Die erlauchten Gäste wurden von der Königin Wilhelmina und vom Prinzenpaar Heinrich auf dem Bahnhof empfangen und dann zum königlichen Schloße geleitet.

**Rußland.** Rußlands Rüstungen übersteigen jedes Maß. In einer der Reichsduma lobten zugegangenen Geheimvorlage werden nicht weniger als 416 Millionen Mark für die Schwarze Meeresflotte gefordert. Die Erledigung der Vorlage soll so beschleunigt werden, daß bereits im Spätsommer mit dem Bau der neuen Kriegsschiffe begonnen werden kann.

## Ein unheimlicher Besuch.

Erinnerung aus dem Leben von Ewald Thorum.

Nachdruck verboten.

Ich hatte mein Lehrerexamen gemacht und wollte, einer Einladung meines väterlichen Freundes Ollmüs folgend, einige Tage bei demselben zubringen. Ollmüs war Organist in Kreipau, einem kleinen Neste in Wäsuran, das mich aber wegen seiner landschaftlichen Schönheiten stets angezogen hatte.

Un einem trüben regnerischen Tage machte ich mich denn von Hause los und dampfte ab. Auf dem Bahnhof wurde ich herzlich von der ganzen Familie empfangen und nach Hause geleitet.

Die Stunden verlogen mir im gemächlichen Besamensein, wir plauderten von diesem und jenem. Erinnerungen wurden aufgerufen, und ich selbst war in fröhlicher Stimmung. Schnell rückte der Abend heran, und erst spät konnte ich mein Lager aufsuchen. Ollmüs begleitete mich nach meiner Schlafkammer, die er mit einer Treppe hoch eingedämmt hatte und erzählte mir hier noch manches aus seinem Leben. Wöglich fragte er mich: „Bist du ängstlich, Otto?“ Ich vernahm es natürlich auf das entscheidende; die Frage kam mir fast wie eine Beleidigung vor. Dann sagte er: „Ich will dir etwas erzählen, Junge! Eine wunderliche Geschichte, die mir vor einem halben Jahre passierte. Aber du darfst dich nicht aufregen!“

„Du kennst doch den Kantor Behrendt! Nein? Nun, das tut ja auch nichts zur Sache. Ich habe

dir wohl schon manchmal von ihm erzählt, er war mein bester Freund schon von den Kinderjahren an, wir besuchten auch anfangs ein Seminar.

Er erhielt dann später eine Kantorstelle in Schlessen und ich rückte nach Döpreußen heraus, so kamen wir weit auseinander. Es sind nun 9 Jahre her. Wir schrieben uns aber regelmäßig und teilten Freud' und Leid wie in den Kinder- und Jünglingsjahren. Er gründete bald seinen eigenen Hausstand und lebte, wie er mir schrieb, in glücklicher Ehe. Wir hätten uns gern mündlich ausgesprochen, doch die Entfernung war zu groß. Du kannst dir nun meine Freude denken, als er mir mitteilte, daß er die Stelle in Werthagen erhalten hätte, also auch nach dieser Gegend kam und nur durch einige Meilen von mir getrennt war. Von hier aus wollte er mich denn, sobald als angänglich, besuchen.

Doch es ging wohl nicht gleich, da er noch mit der Einrichtung seiner Wirtschaft zu tun hatte; sein einziger Sohn krankte aus immer und er konnte nicht vom Krautlager fort. So ging auch wieder einige Zeit dahin, und er war wohl schon 1/2 Jahr in seiner neuen Stellung, ohne seinen Entschluß auszuführen zu können. Endlich schien jedoch alles geregelt zu sein und er schrieb mir, daß er am nächsten Sonntag eintreffen würde. Meine Freude war natürlich groß und ich verließ schon im Geiste den Sonntag mit ihm zusammen. Am Sonnabend erhielten wir dann nach Besuch von Verwandten, und ich quartierte mich deshalb in diese Kammer ein, in der du auch heute schlafen sollst.

Es wurde ziemlich spät, bis ich zu Bett ging. Doch konnte ich sobald nicht einschlafen, ich mußte immer an Karl denken. Schließlich verfiel ich in eine Art Halbchlummer, in dem ich sah und hörte, als wäre ich völlig wach.

Da — es war so zwischen 12 und 1 Uhr — höre ich die Sturtr öffnen und langsame Schritte nähern sich der Treppe. Ich höre deutlich das Knarren der Stufen. Doch denke ich, es ist meine Frau oder der Knecht, die etwas vergessen haben möchten, und verhalte mich ganz ruhig. Die Schritte bleiben vor meiner Tür stehen, die Tür wird leise geöffnet und herein tritt — mein Freund. Ich richtete mich jääh auf. Otto, es ist mir, als ob ich das Bild heute noch sehe!

Ich habe keine Furcht in meinem Leben gekannt, aber in diesem Augenblicke fühlte ich, wie sich meine Haare emporsträubten und wie eifrig Schauer durch meinen Leib zogen. Ich wollte ihm meine Arme entgegenrecken, ihm ein Willkommen zurufen, doch meine Glieder waren wie gelähmt, und sein Ton drang über meine Lippen. Ich sah nur immer klar auf die lange blassere Gestalt mit den bleichen Wangen, die unbenehlich in der Tür stand.

Er war im schwarzen Anzug, das dunkle Haar hing ihm mir um die Stirn. Dann hob er seine Hände auf, zeigte nach mir, und klar und deutlich hörte ich seine Worte:

„Wilhelm, wir haben uns immer besuchen wollen, und jetzt kann ich nicht. Ich muß jetzt gehen.“



**Albanien.** Die vom Fürsten Wilhelm verleihte Landesverweisung Ehsad Paschas, des zweifellosten Uchbebers der mohammedanischen Aufstandsbewegung in Albanien, hat bedauerlicherweise doch noch nicht zur Wiederbeendigung dieser Bewegung geführt. Im Gegenteil, sie scheint an Kraft zuzunehmen. So sollen die Aufständischen Tirana, die Heimat Ehsad Paschas, besetzt und die Streitkräfte der albanischen Regierung zurückgeschlagen haben. Angeblich proklamierte sich Vrit Dikmet, ein ehemaliger jungtürkischer Vertrauensmann, zum Regierungschef in Tirana. Albanische Verstärkungen mit Maschinengewehren und zwei Geschützen gingen unter dem Kommando eines holländischen Gendarmerieoffiziers von Durazzo nach Tirana ab. In Wien unterrichteten Kreise nicht man die Lage in Albanien als ernst an und befürchtet, daß es dort zwischen der christlichen und der mohammedanischen Bevölkerung zu einem Religionskampfe kommen könnte. Dem Vernehmen nach schweben zwischen den Mächten Verhandlungen über eine etwaige Intervention in Albanien zur Unterdrückung des neuen Aufstandes. Der albanische Ministerpräsident Turskan Pascha, welcher von Wien nach Berlin weiterzuziehen gedachte, ist vom Fürsten Wilhelm telegraphisch nach Durazzo zurückgerufen worden.

### Lokales und Provinzielles.

**\* Annaburg.** Wie wir schon wiederholt darauf hingewiesen haben, findet im Hotel zur Meisen Welt ein Haushaltungskursus statt, der den Zweck hat, in Landstädten und Landgemeinden schulentlassenen Töchtern aus kleinbäuerlichen Verhältnissen, die nicht in der Lage sind, sich eine weitergehende berufliche Ausbildung auf einer landwirtschaftlichen Haushaltungsschule der Landwirtschaftskammern anzueignen, sowie den Töchtern von Gewerbetreibenden und Handwertern, schließlich auch Mädchen aus dem Arbeiterstande eine Ausbildung in den wichtigsten hauswirtschaftlichen Dingen und Verrichtungen zu geben. Die Dauer des Lehrganges, der in einem praktischen und theoretischen Teil zerfällt, ist auf 8 Wochen bemessen. Der Unterricht erstreckt sich auf die äußere der eigentlichen Hauswirtschaft und die bessere Wirtschaft. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß es sich hier um eine äußerst wertvoll soziale Einrichtung handelt, die sich jedes junge Mädchen nach Möglichkeit zu Nutzen machen sollte. Da die Vereisigung an dem Morgenkursus noch sehr gering ist, so wird an dieser Stelle nochmals auf die Einrichtung hingewiesen. Anmeldungen zum Morgenkursus, der täglich um 9 Uhr beginnt und um 1 Uhr beendet ist, werden im Gemeindeamt noch entgegengenommen, auch von Teilnehmerinnen aus den umliegenden Dörfern, besonders von Hausstößern und Bediensteten in kleinbäuerlichen Wirtschaften und bei Handwertern.

**\* Annaburg, 23. Mai.** Neger Verlecher herrschte auf dem heutigen Schweinemarkt, auf dem ca. 200 Ferkel und einige Läuferfische zum Verkauf standen. Da zahlreiche Händler anwesend waren, wurde der Markt glatt geräumt. Die Preise für Ferkel bewegten sich zwischen 24 und 35 Mk.

— Unsere Landwirte wollen daran denken, sich rechtzeitig gegen Hagelschlag zu versichern. Früher nahm man an, daß es vielleicht ganz hagelfreie Länder gebe. Heute sieht man auf dem Standpunkt, daß eine völlige Hagelfreiheit für irgend ein Land nicht besteht. In Deutschland ist nach genauer Ermittlung die Hagelgefahr sogar ziemlich beträchtlich und weist im letzten Jahresbericht eine Zunahme

auf. Hagel tritt im allgemeinen schon im Mai in Erscheinung. Damit sind wir in unserer Gegend bis jetzt verheert geblieben. Am größten ist jedoch für unsere Breiten die Hagelgefahr im Juni und Juli und besonders Hoogen und Hafer haben sehr unter Hagel zu leiden. Im großen und ganzen haben unsere Landwirte den Wert der Hagelversicherung erkannt, denn im Jahre 1912 waren im Reichsgebiet in Höhe von 3500 Millionen Mark gegen Schädigung durch Hagelverkehr versichert. Allein es gibt doch noch so manche die nicht oder nicht rechtzeitig sich versichern und diese seien hiermit daran erinnert, gegen Hagel nunmehr zu versichern, denn gerade in den nächsten beiden Monaten ist die Hagelgefahr am größten.

— „Die Leute sagen es.“ Wie oft hört man im täglichen Leben die Worte: „die Leute sagen es!“ Wird irgend ein Gericht insbesondere etwas Nachteiliges über eine Person verbreitet, vielfach etwas behauptet, was der Erzähler beim besten Willen nicht verantworten kann, so erhält man, will man nach dem Urheber des Gerüchtes forschen, fast ausnahmslos die ausweichende Antwort: „die Leute sagen es!“ Ja, „die Leute!“ Unter diesem Deckmantel legen die ärgsten Schmeißer der Menschheit, die Malchalen, die hinterlistigen Feinde — sie alle verschansen sich hinter der Ausrede, „die Leute sagen es!“ Manah einer, der sich das, was die Leute sagen, allzu sehr zu Herzen nahm, ist durch faules unwahres Gerüde schon um sein Lebensglück gekommen. Andere bringen die Verbreiter vor das Schiedsamt oder gar zum Amtsgericht und dann gibt es Geldstrafen und Ehrenerklärungen.

Man sollte daher nicht leichtfertig eine Behauptung weiter verbreiten, für deren Richtigkeit man keine Gewähr hat. Was man „vom Hörensagen“ weiß, entspricht in der Regel der Wahrheit absolut nicht, denn, wenn eine große Menge ein Gerücht gehört hat, will jeder das Richtige verstanden haben, aber selten haben alle das selbe gehört. Andererseits muß man sich, was die Leute sagen, niemals grämen, ein nachdenkender Mensch wird dem nie eine besondere Bedeutung beimessen, denn nachgewiesenermaßen ist es in 99 von 100 Fällen nichts weiter als leeres, aufgebautes Geschwätz. Rastam ist es, sich bei Gerüchten und Behebungen stets an einen Ausspruch Lavaters zu erinnern, der bekanntlich jagte:

„Sprich nie etwas Böses von einem Menschen, wenn Du es nicht gewiß weißt; und wenn Du es weißt, so frage Dich: Warum erzähle ich es?“

**Dommitzsch, 21. Mai.** Begünstigt vom schönsten Wetter fand gestern Schweinemarkt und Jahrmakkt statt. Echter war mit 275 Ferkeln und 15 Läuferfischweinen besetzt. Letztere kosteten 30 bis 40 Mark, das Stück und erstere das Paar 18 bis 20 Mark. Ein recht lebhaftes Treiben lag man auch auf dem Jahrmakkt, so daß die anwesenden Verkäufer auf ihre Kosten gekommen sind.

**Schöna, 20. Mai.** In dem Steinbruche der Firma Borch verunglückte gestern ein Steinarbeiter namens Kern aus Langenreichenbach dadurch, daß das Drahtseil, an dem die vollen Loren herausbefördert werden, riß und die volle Lore abstürzte und den Arbeiter so unglücklich traf, daß der Tod nach einer Stunde eintrat.

**Seyda, 21. Mai.** Bei dem hier gestern abgehaltenen Schweinemarkt kostete das Paar Ferkel

Wangen und genau so hing ihm das Haar in die bleiche Stirn.

Aun Otto, was hältst du davon? Bist nun doch wohl ängstlich gemorden?

Er sah wohl, daß ich aufgeregt war, denn bei Gott! Das im Zimmer herrschende Halbduffel und die monotone Sprachweise des Freundes hatten mich bei der Erzählung doch mehr aufgeregt, als ich mir selber zugelassen wollte und hatten einen grauenhaften Augenblick auf mich ausgeübt.

Ich äußerte feinstlaut meine Meinung von der Gedankenübertragung.

Ja, ja, mein Junge hier ist der Menschenverstand wieder einmal an seine Grenze angelangt, und es gibt Dinge zwischen Himmel und Erde — Er versel in Schwielen.

Dann sprang er auf: „Na, ängstige dich nicht, Otto, und grüble nicht weiter darüber nach. Ich werde dir doch meinen Jungen herausschicken. Er soll bei dir schlafen, es wird besser sein.“

Ich machte keine Einwendungen. Dann wünschte er mir „gute Nacht“ und ging.

Meine Träume in dieser Nacht waren nicht die lieblichsten, und ich denke jetzt noch oft, wo so vieles Dunkle aufgelklärt ist, an die Erzählung meines Freundes zurück.

An der Wahrheit konnte ich nicht zweifeln, denn Olmütz war ein Mann, der keiner Lüge fähig war.

— Ende. —

18 bis 30 Mk. Läuferfische das Paar 50 bis 70 Mk. Der Geschäftsgang war mittel. Der Markt wurde schnell geräumt.

**Zudenwalde.** Eine empfindliche Strafe verhängte das Schöffengericht über die Gebrüder H. hier, die Schwanener im Park von Glsthal geschossen hatten. Die Übeltäter erhielten 5 Monate Gefängnis.

**Stitterfeld, 19. Mai.** Ein bebauenswertes Unglück ereignete sich heute im nahen Groppen bei einer Arbeiterfamilie. Ein kleines Mädchen schütete in einem unbewachten Augenblick einen Topf mit heißem Tee um. Der Inhalt ergoß sich auf das Gesicht eines Säuglings, der neben dem Tische in einem Korbe lag. Während zum Glück die Augen verschont blieben, erlitt das kaum 1/2-jährige Kind tiefe Brandwunden im Gesicht, so daß sein Leben ernstlich bedroht ist.

**Gommern, 20. Mai.** Da beider Zustand keine Besserung erhoffen ließ, sind eine vor wenigen Tagen entlassene Schwester der Lungenheilkunde Vogelhang und eine dort zu wiederholten Malen weilende Patientin gemeinsam in den Tod gegangen. Auf dem Wege nach Bahstitz fand man ihre entseelten Körper. Es wird vermutet, daß die Schwester die Patientin erschossen und sodann sich selbst den Tod gegeben hat.

**Salswedel, 22. Mai.** (Selbstmord im Eisenbahnzuge.) In einem Aborte des Personenzuges, der heute früh aus Berlin hier eintraf, fand man einen Reisenden, der sich zwei tiefe Stiche in die Brust beigebracht hatte, stehend vor. Er ist im 1878 in Oberfeld in Westpreußen geborener Kaufmann namens Witt. Er starb und wurde in die Leichenhalle des hiesigen Krankenhauses gebracht. In seinem Besitze waren noch 60 Mark.

### Von Nah und Fern.

**Großhugel, 20. Mai.** Ein Bild der Verwüstung durch Maitäfer bieten die Straßenbäume Saksenbürg Großhugel. In welchen Mengen die gefährlichen Tiere an dem Maitäferschmucke ihr Zerstückungswerk verrichten, zeigt, daß Passanten von einem verhältnismäßig kleinen Baume 504 Maitäfer herunter schüttelten und der Baum dabei in seinen Ästern immer noch welche barg. In den sogenannten Feldbüchern haben die Bäume am meisten durch Maitäfer zu leiden, aber auch in Waldstücken ist die Plage groß; denn die Schlipplante bei Colleben ist ebenfalls total durch Maitäfer abgestreift.

**Bernburg, 23. Mai.** Der 24 Jahre alte Landwirt Gustav Feder in Reinitz ist eine Kugel in die Schläfe und war sofort tot. Der Grund zur Tat soll ein Zwist mit seinen Eltern über seine Erbschaft gewesen sein.

**Großfenne in Sielow bei Rothbus.** Gestern mittag brach aus bisher noch nicht aufgklärter Ursache auf dem Grundstück des Landwirts und Postagenten Korrenz, der bekanntlich in der Sielower Wobdache in Unterfuchungshaft genommen worden ist, in der Scheune ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff. Von dem Brandherd sprang das Feuer bei zunächst weislichem, dann nachblichem Winde auf zahlreiche Gehöfte über. Bis gegen 3 Uhr nachmittags lagen gegen 18 Gebäude in Schutt und Asche. Das Vieh konnte gerettet werden. Ueber die Entstehungsurache des Brandes konnte noch nichts ermittelt werden.

**Brandenburg, 19. Mai.** Ein sehr schwerer Unglücksfall, der den Tod eines bekannten Bürgers unserer Stadt forderte, hat sich heute auf der Walge ereignet. Die Teilnehmer des Verbandes

des Westbrandenburgischen Kreditgenossenschaftlichen hatten gestern nachmittag mit ihren Gästen eine gemeinsame Dampferpartie nach der Walge unternommen; dort sollte ein Feuerwerk des Publikums befehlen. Mit dem Abnehmen des Feuerwerks war Herr Bruno Witte, Wittehaber der Firma S. Witte, hier, beschäftigt, er hatte gerade die Art Feuerwerk schon des Bieren im Familien- und Bekanntenkreise ausgeführt und galt sozusagen als Fachmann auf diesem Gebiet. Als ein Stück des Feuerwerks nicht sogleich nach dem Anbreuen zur Entzündung kam, wollte Herr Witte nach der Ursache des Verlagsens forschen und beugte sich zu diesem Zweck über die Rakete. Im gleichen Augenblick explodierte diese und fuhr Herrn Witte mit der vollen Ladung ins Gesicht. Die Wirkung war natürlich eine fürchterliche. Zwei anwesende Ärzte konnten sich sofort um den Schwerverletzten bemühen, der dann in einem Motorboot nach Wardenburg zurück ins Krankenhaus geschafft wurde. Dort ist er heute früh gegen 1 Uhr seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Leipzig, 23. Mai.** (Nächtlicher Revolverkampf.) Der Zimmermann Karl Ehring aus Schropfau wollte vom Dach aus in die Kammer seiner Geliebten einsteigen. Er wurde dabei beobachtet und da man ihn für einen Einbrecher hielt, verfolgt. Die Jagd ging zunächst über einige Dächer und dann durch die Straßen Leipzigs. Als ihm einer der Verfolger, der Dachbeder Weinheimer, in die



Nähe kam, blieb Ehring stehen und schoß auf Weinheimer, der schwer verletzt zusammenbrach. Dann schickte Ehring weiter. Schließlich wurde er von einem Schuhmann gestiftet und erschloß sich, als er seinen Ausweg mehr sah.

**Weida, 22. Mai.** (Wanderlagersteuer.) Auf Antrag des Gewerbevereins und des Nabattparvereins beschloß der Gemeinderat, die Gebühren für Wanderlager auf die Woche von 40 auf 150 M. und für Auktionen auf 100 M. zu erhöhen.

**Zwickau i. S., 22. Mai.** (Eine Diebstahlsdiele.) Der 44-jährige, von seiner Frau getrennt lebende Pachtergehilfe Sonntag suchte kurz nach Mittag seine dort wohnende Geliebte, die 42-jährige Plätzerin Lina verw. Schmitz auf und feuerte einen Revolverknall auf sie ab. Sie erlitt eine nur leichte Verletzung durch einen Schuß in die Brust. Dann schloß sich Sonntag in ein Zimmer der Wohnung ein und brachte sich einen Schuß in den Kopf bei der ihn folgliche töte.

**Frankenbergl. i. M., 22. Mai.** (Den Chemann erschossen.) In Langenirrigis bei Frankenbergl. wurde in der Nacht zum Freitag der Wirtschaftsbefizer und Maurer Karl Ehrigott Feder von seiner Ehefrau erschossen. Die Frau hatte nach der Tat versucht, sich die Pulsadern zu durchschneiden und sich im Dorfgarten zu ertränken, wurde aber gerettet und blieb schwer erkrankt in ihrer Wohnung unter Bewachung. Das ältere Ehepaar, das ohne Kinder war, hatte bisher friedlich zusammengeliebt. Eine Streitigkeit mit einem Nachbarn hat dann der Frau die Sinne so oerwirrt, daß sie zu der unglücklichen Tat schritt.

**Endstation neuer Höhlen bei Saalfeld i. T.** Bei den Arbeiten zur Erschließung der vor einiger Zeit bei dem Vorort Garnsdorf aufgefundenen Teufelstollen und der neuen Thadosthöhle am Fuß der Bergeshöhle des Thüringer Waldes wurden zahlreiche neue Höhlen und Grotten von märchenhafter Schönheit entdeckt. Die neuen Höhlen — man hat sie „Feengrotten“ genannt — werden gegenwärtig einer eingehenden, wissenschaftlichen Durchforschung unterzogen, die bereits bedeutende Ergebnisse gezeitigt hat. Sie zeigen die bereits bekannte Eigenart und formenreicher Pracht, die aus sonst nirgends beobachteten, ganz seltenen Mineralien aufgebaut sind. Neben leuchtendweißen Höhlenräumen mit Sinterfaszaden, burgähnlichen Stalagmiten und prächtigen, von den Decken herabhängenden Ketten nach Art venezianischer Spinnen sind — eine bisher in Höhlen nie gelehene Eigenartlichkeit — bunte Grotten vorhanden, in denen die Wände und Decken in unendlichen Wechsel von braunen, gelblichweißen, roten, smaragdgrünen und himmelblauen Mineralgebilden ganz lebendig sind. Die neuen Höhlen sind bereits für den Besuch des Publikums zugänglich gemacht und mit elektrischer Beleuchtung versehen. Die Eröffnung erfolgt noch vor Pfingsten. Die alte Bergstadt Saalfeld ist damit um eine Sehenswürdigkeit bereichert worden.

**Deutsche Sprache.**

Deutsche Sprache, Mutterlaut.  
In der Wiege uns schon traut,  
Lichtstrahl in des Geistes Nacht,  
Brachtel Wissen, reich an Segen,  
Wort uns Stern auf vielen Wegen,  
Halt auch weiter treue Wacht!  
Deutsche Sprache, deutsches Wort,  
Deutschen Wiens harter Hort,  
Vertraut deutscher Gemüts,  
Sei geliebt, sei gepriesen,  
Soll das Band noch enger schließen,  
Deute und in Emigkeit!

**Deutsche Sprache, deutsches Lied.**

Ch'ne Kette, blieb an Glied,  
Ewig gültend Ehrenreis:  
Blühe weiter und erlinge,  
Daß die Nachwelt einst noch singe  
Deutscher Treue Lob und Preis.  
Deutsche Sprache, deutsches Liebes,  
Sümmeprobst in Kampf und Feinde,  
Ursach dem Gedankenerwecker,  
Biegam, weich wie laue Winde,  
Hart wie Ebenholzes Rinde,  
Königin, bleib stolz und hehr!  
Deutsche Sprache, deutsche Art,  
Wie Geschwister eng gepaart,  
Eines laßt von andern nicht,  
Deutsch geboren, deutsch sich regen,  
Treu sein — auch auf feilen Wegen —  
Führt zum Ziele, führt zum Licht.

Deutsche Sprache, deutsche Kunst  
Wahler nicht um fremde Günst;  
Frei von Beiwert, schlicht und schon,  
Wichtig, kräftig, deutsch im Schritte,  
Auf des Weges gold'ner Mitte  
Geh's bergan zu lichten Höhn.  
Deutsche Sprache, deutlicher Nat,  
Sie gebären deutsche Tat,  
Einf bekannt in weiten Land,  
Erst im Wägen, früh im Wägen,  
Treu, auch in den schwersten Tagen,  
Heil Dir, deutsches Vaterland!  
Deutsche Männer, deutsche Frauen,  
Selbst am Werke weiterbauend,  
Helft und wirket mehr und mehr!  
Stolz und hühn wie deutsche Eigen,  
So soll deutsche Sprache reichen  
Weit hin über Land und Meer!  
Hermann Böning, Wiesbaden.

**Bunte Zeitung.**

**An die Unredliche gekommen.** Seine Verehrung für schöne Frauen hat Herr Meyer in Chicago einen bösen Reizfall erleben lassen. Bei einem Spaziergang durch die belebtesten Straßen der Hiesigkeit bemerkte er eine einfach dahinwandelnde junge Dame, deren schöne Figur ihn sofort begeisterte. Der Schwärmer erwachte in Herrn Meyer, und führt lenkte er seinen Blick in ihre Augen. Recht getreulich bewerkte er dabei: „Was haben Sie für schöne Augen!“ Aber er fand kein Verständnis für seine Schmeichelei. Er wiederholte darauf sein Kompliment, diesmal bewunderte er jedoch die Zähne, aber fast blieb ihm das Wort in der Kehle stecken, als die junge Dame eine Erkennungsnummer hervorzu und der — weibliche Volkstanz den armerer Meyer zur Folgebewahrung mitnahm. Er soll sich geschoren haben, niemals wieder eine junge Dame auf der Straße anzublicken.

**Sumor des Abreißkalenders.** Unfreiwilliger Sumor wirkt in den meisten Fällen viel fröhlicher, als sein Bruder im gemollten Sinne. Beim Umblättern eines Abreißkalenders fand sich auf der Rückseite folgender unfreiwilliger Scherz:

Gelt, wer sich vor der Welt  
Ohne Hof verleiht,  
Einen Fremd am Hutten hält  
Und mit dem genießt ...

(Goethe)

Cartoffeluppe  
Spinat mit Ei  
Eisbein mit Sauerkohl  
Khabarberkompott.

**Spezialgetränk für den 12. Mai.**  
Gausflieger. Die Sucht, sich um jeden Preis hernorzutun, läßt die Herren Millionäre nicht schlafen. Jetzt hat der kurzzeit in Nizza lebende Millionär Singer den Reford geschlagen, er hat sich einen eigenen „Gausflieger“ engagiert. Der Flieger ist auf allen Flugzeugen eingefahren und rüht sich zur Verfügung halten, um den

Gästen seines Chefs eine Luftfahrt zu ermöglichen. Aber Herr Singer geht noch weiter. Nicht nur, daß er seine Passagiere mit dem Flugzeug befördern läßt, er beabsichtigt auch, sich von dem Bergspitz abzumenden und dafür den „ehernen“ Flugspurt zu pflegen. So wird denn in Zukunft der „Gausflieger“ die Singerschen Farben in den Lüften verteilen, wie es bisher der Jodel auf dem Rücken der Pferde des Millionärs getan hat.

— In den Werken unserer großen Männer sind so viele gute, schöne, beglückende Gedanken niedergelegt, die wohl wert wären, von allen gekannt zu sein. Aber wieviel erfordert es, nur einen kleinen Bruchteil unserer umfangreichen Literatur durchzulesen, und vor allem so gründlich zu lesen, daß sich einzelne besonders wertvolle Gedanken unverlierbar dem Gedächtnis einprägen. Da möchte ich es als ein wahrhaft menschenfreundliches Vergnügen bezeichnen, was sich die Tonger'sche Lebensfreude zur Aufgabe gemacht hat, nämlich viel wertvollere, gute Gedanken, die sich in diesen Büchern zerstreut finden, zu sammeln und in einfachen, wohlfeilen, aber zugleich ansprechend ausgestatteten Bändchen der Allgemeinheit zugänglich zu machen. Unter dem Titel „Halt! Sieh' still!“ ist jetzt das 8. Bändchen (160 Seiten H. Oktav, hübsch in Leinen geb. M. 1.—) Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.) dieser Sammlung erschienen, eine Fundgrube von Lebensweisheit, in der jeder nach Belieben schöpfen kann.

**Produkten-Vorle.**

\* Bericht vom Berliner Frühmarkt am 23. Mai. Es notierten: Weizen, inländ. — ab Bahn. Roggen, inländ. 166,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer, sein 179—186, mittel 168—173, gering — ab Bahn und frei Wagen. Weis, amerik., mixed 170—173, runder 152—156 frei Wagen. Gerste, inländ. Futtergerste, mittel und gering 149—157, gute 158—170, russische und Donau leichte 137—140, schwere 141 bis 145 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen, in- und ausländ., Futterware mittel 177—184, feine u. Landenerbsen 185 bis 209 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 24,00—28,20, Roggenmehl 0 u. 1 21,30—23,80. Weizenkleie 11,50—12,00, Roggenkleie 11,00—11,50 M.

\* Bericht aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächliche Preise landwirtschaftlicher Produkte vom 12. bis 18. Mai 1914 im Kreise Torquau: Weizen 20,10—20,40 M., Roggen 16,20—17,00 M., Gerste (Futterware) 16,00—17,00 M., Malzgerste 17,10—17,40 M., Hafer 17,00—19,00 M., Erbsen 20,60—22,00 M., Speisekartoffeln 5,00—6,00 M., Kartoffeln (Futter- und Fabrikware) 4,00 M., Heu 6,00—8,00 M., Langstroh 3,00—3,60 M., Kurzstroh 2,40—2,80 M. pro 100 Kilogramm.



**Wozu dienen Maggi's Bouillon-Würfel?**  
Zur Herstellung von Fleischbrühen, die jeder selbst gekocht ersandenartig ist und gerade so verwendet wird wie diese.

**Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**  
Mittwoch den 3. Juni d. Js. 9 Uhr Vormittags wird im Geschäftszimmer der Militär-Knaben-Erzehungs-Anstalt in Annaburg, woselbst auch die Bedingungen ausliegen, für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1914 der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaren für die beiden militärischen Anstalten in Annaburg nach Kolen getrennt zu festen Einheitspreisen öffentlich vergeben.  
Die Lieferungsbedingungen müssen vor Abgabe der Angebote eingesehen sein.  
Garnisonkommando Annaburg.  
In den nächsten Tagen treffen mehrere Waggons

Ein grauer Hund entlaufen. Holzbockerstr. 16.

**Einige Fuder Stalldünger und mehrere Grummet Zennner** hat abzugeben **Wöhniq, Fleischermeister.**

**Bruchwiesen-Verpachtung.** Mittwoch den 27. Mai cr. vormittags 9 Uhr sollen die zur hiesigen Pfarre gehörigen **Bruchwiesen** an Ort und Stelle verpachtet werden. Annaburg, den 22. Mai 1914. **Der Gemeindeführer v. A.**

**Honig-Fliegenfänger „Aeroron“** mit dem Stiff sind die besten! Zu haben bei: **J. G. Fritzsche.**

**Gem. Früchtemarmelade** à Pfd. 30 Pfg., in 5 Pfd.-Eimer à 1,50 M.

**Zwischen-Konfitüre** à Pfd. 40 Pfg., 2 Pfd. 75 Pfg., **Himbeer-Apfel-Marmelade** à Pfd. 60 Pfg., **Himbeer-Marmelade** à Pfd. 60 Pfg., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Gegen Mücken u. Fliegen:** Mückenschnig, Weizenföhl, Franzosenöl, Fliegenfänger, Fliegenot, Fliegenkeim, Insektenpulver empfiehlt die **Apotheke Annaburg.**

**Gesinde-Dienstbücher** sind zu haben bei **Perm. Steinbeiß.**

**Zur Wäscherei** empfehle **sämtl. Waschartikel** in prima Qualität. **J. G. Hollmig's Sohn.**

**Bettfedern und Daunnen** prima Qualität, empfiehlt **Seb. Schimmeyer.**

**Spielkarten** hält wieder vorrätig **Perm. Steinbeiß.**

**Spratt's Patent Rükensfutter und Hundefuchen** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Prima Sauerkohl** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Blütchen** Mieser, Pasteln, sowie alle Arten von Hautunreinigkeiten und Hautausschläge verschwinden beim täglichen Gebrauch der **echten**

**Steckenpferd-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Raddebeul, Stück 50 Pf. Zu haben bei: **Apoth. Schmorde, O. Schwarze.**

**ff. Bananen** empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

**Restitutionsfluid,** vorzügliches Einreibungsmittel für Tiere, Flaschen zu 75 Pf., 1,25 M. und größer hält vorrätig die **Apotheke Annaburg.**

**Briketts** ein. Ich empfehle dieselben zum Sommerpreise und bitte um Aufgäbe von Bestellungen.  
**Fr. Kühne.**



## Zur gefl. Beachtung!

Meiner werten Kundschaft die höf. Mitteilung, daß ich, obwohl mein Hausgrundstück nebst Landwirtschaft anderweit veräußert habe, mein seither betriebenes

## Kohlen- und Futtermittel-Geschäft

weiterführe. Reelle Bedienung zusichernd, bitte um weitere gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Meine Wohnung befindet sich jetzt im Müller-Joberbierschen Hause Holzdorferstraße 12.

Schachtelungsvoll

Annaburg.

**Fr. Kühne.**

## D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Torgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien

Photographische Bedarfsartikel

Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel

Kindernährmilch, Condensierte Milch

Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolate

Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe

==== Bruchbänder ====

Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Bevorzugt

## DÜRKOPP

FAHRRÄDER & NAHMASCHINEN

PREISWERTESTE FABRIKATE

Spezialität: Fahrräder mit konzentrischem Ringlager eigenes Patent

Leichte kettenlose Fahrräder

DÜRKOPPWERKE AKTIENGESELLSCHAFT DIELEFELD, BERLIN, STUTTGART

Vertreter für Fahrräder: Wihl. Grahl, Annaburg.

„ Nähmaschinen: Fritz Rödler, Annaburg.



**Wir tragen Bleyle**

## Bleyle's Knaben-Anzüge,

anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat

Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung die gesundeste und vorteilhafteste Kleidung.

**Reparaturen** werden von der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.

Ausführliche Kataloge gratis.

**Carl Quehl, Annaburg.**

## Kontobücher

in allen Stärken und Vinturen hält auf Lager  
**Hermann Steinbeil, Buchdruckerei.**

## Die Berufswahl im Staatsdienste.

Vorschriften über Annahme, Ausbildung, Prüfung, Anstellung und Beförderung in sämtl. Zweigen des Reichs- und Staats-, Militär- und MarineDienstes. Mit Angabe der erreichbaren Ziele und Einkommen.

Nach amtlichen Quellen von Geheimrat A. Dreger.  
11. Auflage. Gebefest 3.60 Mk., gebunden 4.50 Mk.

## Koch's Sprachführer.

Deutsch, Spanisch je 1.60 Mk., Französisch, Englisch, Italienisch, Holländisch, Dänisch, Böhmisches, Schwedisch, Ungarisch je 1.80 Mk., Portugiesisch, Polnisch, Russisch, Serbisch, Türkisch, Arabisch, Neugriechisch, Togo je 2.50 Mk., Rumänisch 2.00 Mk., Persisch 3.00 Mk., Suanheli 3.60 Mk., Japanisch 4.00 Mk., Chinesisch 4.00 Mk. Sämtlich gebunden. Dieselben eutfalten unter steter Berücksichtigung der Nachfrage vielseitige Gespräche für Umgang, Geschäftsverkehr und Reise, fursgefaßte Grammatik, Wörterammlungen und Uebungen.

Dresden u. Leipzig.

**G. A. Koch's Verlag.**

## Schmidt's Zahn-Praxis Jessen.

Künstl. moderner Zahnersatz

D. R. Patent — „Brücke“.

Zahnziehen in Betäubung, Plombieren hohler Zähne. Behandlung. Zahnziehen. Plombieren für Krankenkassen.



Die Königin der Waschmaschinen ist Dannemanns Waschmaschine

mit schleifenförmig. Mitnehmern und birnenförmigem Ofen. Sie wäscht bei nur einmaligem Waschen kinderleicht, blendweiß und unerreicht schön; ferner veränderbar als Badeofen, Einloch-Apparat, Federreiniger etc.

Niederlage in Annaburg bei: **Georg Preim.**

Gestärkte Wäsche ist sofort bei nur einmaligem Waschen blendweiß und vollständig starkfrei; die ganze Wäsche ist desinfiziert. Neuheit: Verriekte Waschwanne mit dauerhaft angeschweisstem Seifenbecken, Entleerungsschraube, Einrichtung zum Anschrauben einer Wringmaschine. Faulen nicht wie hölzerne!

## Sebastian Schimmeyer, Annaburg

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl:

**Macco-Hemden u. Beinkleider** für Herren und Damen

**Einsatzhemden, farb. Herrenwesten, Westengürtel**

==== **Damen-Blusen** ====

in Leinen, Batist und Mouffeline

**Knaben-Wasch-Anzüge und Blusen**

**Knaben- und Herren-Sommerjoppen**

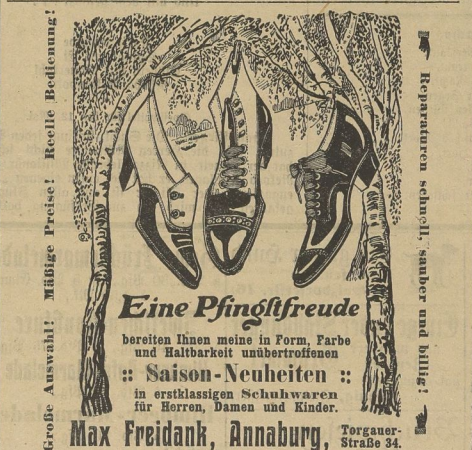
Damengürtel, Korsets, Strümpfe, Handschuhe

Damen-Unterröcke, Untertaillen, Schürzen

**Chemiflets, Kragen, Manschetten u. Sphlipse**

Hosenträger, Sportgürtel, Taschentücher

**Gardinen, Handtücher, Bettzeuge zc.**



Große Auswahl! Mäßige Preise! Reelle Bedienung!

Reparaturen schnell, sauber und billig!

## Eine Pfingstfreude

bereiten Ihnen meine in Form, Farbe und Haltbarkeit unübertroffenen

:: Saison-Neuheiten ::  
in erstklassigen Schulwaren für Herren, Damen und Kinder.

**Max Freidank, Annaburg,** Torgauer-Straße 34.

## Achtung! Radfahrer!

**Neue Fahrräder,** 1 Jahr Garantie von 65.— Mk. an.

Größte Auswahl in Ersatzteilen.

**Continental-Schläuche und Mäntel, Fußpumpen, Rucksäcke, Satteldecken.**

Teilzahlung gestattet. Teilzahlung gestattet.

Reparaturen werden sofort ausgeführt.

Bitte beachten Sie meine Schaufenster.

**Martt 20. Fritz Rödler. Martt 20.**

## Lanz-Unterricht.

Zur gefl. Kenntnis, daß ich auf Wunsch mit meinem Kursus nach Pfingsten **Mittwoch den 3. und Donnerstag den 4. Juni** abends 8 Uhr im „Waldfischchen“ beginne. Anmeldungen werden noch dafelbst entgegengenommen.

**Andrich, Canzlehrer.**

Feinste

## Molkerei-Butter

lose, à Pfd. 1.30 empfiehl

**Max Görnemann's** Verkaufsstelle.

## Reise-Schokolade

in großer Auswahl. B. Selbmann, Markt 17.

## Sommer- Malta-Kartoffeln und Matjes - Geringe

empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Koche auf Vorrat



mit **Original Weck**

Einrichtungen zur Frischhaltung aller Nahrungsmittel

Zu Originalpreisen zu haben bei:

**J. G. Hollmig's Sohn.** Alleinverkauf für Annaburg.

Feinste

## geräucherte Heringe

empfiehlt **Max Görnemann's** Verkaufsstelle.

## Chocoladen

und Kakaos

von Hildebrand, Suchardt, Stollwerk und Hauswaldt

empfiehlt in allen Preislagen

**J. G. Hollmig's Sohn.**

Feinster

## Limburger Käse

Pfd. 40 Pfg., empfiehlt **Max Görnemann's** Verkaufsstelle.

Brause-Limonaden

Selterswasser

**Champagner-Weiß**

eigener Fabrikation

empfiehlt in derselben Güte wie jede auswärtige Konkurrenz die

**Apothete Annaburg.**

Wirten und Wiederverkäufern Vorzugspreise.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeil in Annaburg



# Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg. Neblanzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.  
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,  
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,  
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 61.

Dienstag, den 26. Mai 1914.

18. Jahrg.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.** Dank des Kaisers für den Wehrbeitrag. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgenden aus Wiesbaden vom 14. Mai datierten Erlaß des Kaisers an den Reichsfeldmarschall:

„Aus Ihrem Bericht habe ich mit großer Befriedigung vernommen, daß zahlreiche Deutsche des In- und Auslandes freiwillige Beiträge zu den Kosten der Verstärkung der Wehrmacht geleistet haben. Es ist mir ein Herzensbedürfnis, allen denen, die durch solche Beiträge vaterländischen Opfersinn in rühmlicher Weise betätigt haben, Anerkennung und Dank auszusprechen. Dieser Erlaß ist zur öffentlichen Kenntnis zu bringen.“

— Das Scheitern der Besoldungsvorlage ist die Schuld des Reichstags, nicht die der Regierung, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ in ihrer jüngsten Ausgabe darlegt. Die Regierung bedauert, daß gerade die am mindesten besoldeten Unterbeamten, darunter die Landbriefträger, die ihnen zugesagte Gehaltserhöhung, die sofort eingetreten wäre, nicht erhalten. Sie hat eine Aufbesserung der gegebenen Unterbeamten auch nicht grundsätzlich abgelehnt, sondern nur im gegenwärtigen Augenblick für nicht durchführbar gehalten, weil mit der Gruppe dieser Beamten zugleich auch andere Beamte hätten aufgebessert werden müssen, die erforderliche sorgfältige Prüfung dieser Forderung aber noch nicht abgeschlossen ist. Indem die Regierung einmütig, einen Entwurf über die Einkommensverbesserung der gegebenen Unterbeamten bis zum Jahre 1916 gütlich sicherzustellen, ging sie bis an die äußerste Grenze dessen, was unter den gegenwärtigen Verhältnissen überhaupt möglich war. Wenn trotzdem der Reichstag auf seinen weitergehenden Wünschen bestand, obwohl er damit bewußt das Scheitern der Vorlage herbeiführte, so muß ihm die volle Verantwortung dafür treffen. Die Haltung des Reichstags ist um so unverständlicher, als über die Vorschläge der verbündeten Regierungen und die

Notwendigkeit einer Gehaltsaufbesserung für die in der Vorlage bedachten Beamten eine Meinungsverschiedenheit nicht bestand. Auf den sozialdemokratischen Antrag konnte der Bundesrat schon deshalb nicht eingehen, weil er unmöglich auf seine Stellung als gleichberechtigter Faktor mit dem Reichstag verzichten konnte.

— König Friedrich August, welcher am Freitagabend aus Bad Ems in Leipzig eingetroffen war, nahm am Sonnabend vormittag eine Parade über die Truppen der Garnison Leipzig auf dem Lindenbühlener Exercierplatz ab. Dem glänzenden militärischen Schauspiel wohnten Prinz Eitel Friedrich von Preußen und die Prinzen Johann Georg und Friedrich Christian von Sachsen bei. Am Sonnabend nachmittag erschienen der König und die Prinzen auf dem Frühlingsfeste des Albertzweigvereins Leipzig im Palmengarten.

— Die Königin Viktoria von Schweden ist zu längerem Besuche am Hofe von Karlsruhe eingetroffen. Ihr Gemahl, König Gustav, ist in Karlsbad zum Kurgebrauch angekommen.

— Der von seinem Posten zurückgetretene bisherige sächsische Kriegsminister Generaloberst Freiherr v. Hauken ist unter Ernennung zum Generaladjutanten des Königs zur Disposition gestellt worden. An dem Verhältnisse des Generalobersten als Chef des 16. sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 182 und a la suite des 1. Jägerbataillons Nr. 12 hat sich durch seinen Rücktritt nichts geändert. Zum Nachfolger des Freiherrn v. Hauken in seiner Stellung als präsidierender Minister im sächsischen Ministerrat ist vom König der Kultusminister Dr. Bede ernannt worden.

— Unter den beim Schluß des unterniedrigt geliebten Sachen befindlichen nicht wenig Wahlprüfungen, in denen die Wähler in der nächsten Session des Reichstags ihre Entscheidung zugeführt werden.

— Die angekündigte Denkschrift über die sächsischen Geburtsrückgänge in Preußen von der Medizinalabteilung des preu-

neriums des Innern fertiggestellt worden. Ob die Denkschrift dem Landtage noch vor der Vertagung zugehen wird, ist noch unbestimmt. Die Denkschrift macht verschiedene Vorschläge zur Bekämpfung des Geburtsrückganges, die deshalb besonders interessant sind, weil der Reichstag den Entwurf über die Erziehung des Verkaufsmittels empfangnisverhindernder Mittel nicht erliebt hat und weil der Landtag kurz vor der Vertagung der Beamtenbesoldungsnovelle steht. Neben Vorschlägen über die Folgen des Geburtsrückganges im volkswirtschaftlichen und hygienischen Interesse, Bekämpfung der Kindersterblichkeit usw. wird vorgeschlagen, kinderreichen Beamten, auch in der Privatindustrie, Beihilfen und Gehaltszulagen zu gewähren, eventuell sogar Steuernachlässe bei großem Kinderreichtum in erweitertem Umfang als bisher einzuführen.

**Oesterreich-Ungarn.** Die Wiedereröffnung des Kaisers Franz Josef ist erstlichermale jetzt beabsichtigt vorgeschritten, daß er am vergangenen Freitag zum ersten Male seit seiner Erkrankung wieder einen Spaziergang im Schönbrunner Schlosspark unternommen hat. Wie man vernimmt, ist der Spaziergang dem greisen Monarchen ausgezeichnet bekommen.

**Holland.** Das dänische Königspaar traf am Freitag nach Beendigung seines Antrittsbesuches am Krüsseler Hofe in Amsterdam ein. Die erlauchten Gäste wurden von der Königin Wilhelmina und vom Prinzenpaar Heinrich auf dem Bahnhof empfangen und dann zum königlichen Schlosse geleitet.

lands Rüstungen übersteigen der Reichsдума loben zu Vorlage werden nicht weniger stark für die schwarze Meer-Entledigung der Vorlage soll, daß bereits im Spätsommer neuen Kriegsschiffe begonnen

## Ein unheimlicher Besuch.

Erinnerung aus dem Leben von Ewald Thorum.  
Nachdruck verboten.

Ich hatte mein Lehrexamen gemacht und wollte, einer Einladung meines väterlichen Freundes Ollmüs folgend, einige Tage bei demselben zubringen. Ollmüs war Organist in Kreipau, einem kleinen Neste in Wäruen, das mich aber wegen seiner landschaftlichen Schönheiten stets angezogen hatte.

An einem trüben regnerischen Tage machte ich mich denn von Hause los und dampfte ab. Auf dem Bahnhof wurde ich herzlich von der ganzen Familie empfangen und nach Hause geleitet.

Die Stunden verließen mir im gemütlichen Beisammensein, wir plauderten von diesem und jenem. Erinnerungen wurden aufgeschwemmt, und ich selbst war in fröhlicher Stimmung. Schnell rückte der Abend heran, und erst spät konnte ich mich nach Lager aufrufen. Ollmüs begleitete mich nach meiner Schlafkammer, die er mir eine Treppe hoch eingeräumt hatte und erzählte mir hier noch manches aus seinem Leben. Blödsinn fragte er mich: „Bist du ängstlich, Otto?“ Ich vermeinte es natürlich auf das entschiedenste; die Frage kam mir fast wie eine Beleidigung vor. Dann sagte er: „Ich will dir etwas erzählen, Junge! Eine wunderliche Geschichte, die mir vor einem halben Jahre passierte. Aber du darfst dich nicht aufregen!“

„Du kennst doch den Kantor Behrendt! Nein? Nun, das tut ja auch nichts zur Sache. Ich habe

dir wohl schon manchmal von ihm erzählt, mein bester Freund schon von den ersten Jahren an, wir besuchten auch anfangs ein St.

Er erhielt dann später eine Stelle in Schlesien und ich rückte nach Ostpreußen, kamen wir weit auseinander. Es waren vier Jahre her. Wir schrieben uns aber und teilten Freud und Leid wie in den Jünglingsjahren. Er gründete seinen eigenen Hausstand und lebte, wie er in glücklichster Ehe. Wir hätten uns nicht ausgesprochen, doch die Entfernung groß. Du kannst dir nun meine Freude als er mir mitteilte, daß er die Stelle erhalten hätte, also auch nach dieser und nur durch einige Meilen von mir war. Von hier aus wollte er mich als angängig besuchen.

Doch es ging wohl nicht gleich, da er die Einrichtung seiner Wirkstätte zu tun hatte; sein einziger Sohn kränkelte auch immer und er konnte nicht vom Krankenlager fort. So ging auch wieder einige Zeit dahin, und er war wohl schon 1/2 Jahr in seiner neuen Stellung, ohne seinen Entschluß ausführen zu können. Endlich schien jedoch alles geregelt zu sein und er schrieb mir, daß er am nächsten Sonntag eintreffen würde. Meine Freude war natürlich groß und ich verlebte schon im Geiste den Sonntag mit ihm zusammen. Am Sonnabend erhielten wir dann noch Besuch von Verwandten, und ich quartierte mich deshalb in diese Kammer ein, in der du auch heute schlafen sollst.

Ich spät, bis ich zu Bett ging. Ich nicht einschlafen, ich mußte mich schließlich verstellen, ich in eine

den ich sah und hörte, als ich zwischen 12 und 1 Uhr — öffnen und langsame Schritte hörte. Ich hörte deutlich das „Doch denk ich, es ist meine t, die etwas vergessen haben te mich ganz ruhig. In meiner Tür stehen, die Tür d herein tritt — mein Freund auf. Otto, es ist mir, als ob ich dich sehe!“

Surzt in meinem Leben ger Augenblicke fühlte ich, wie ich vorwärts rüben und wie effigie in meinem Leib zogen. Ich wollte ihm meine Arme entgegenstrecken, ihm ein Willkommen zurufen, doch meine Glieder waren wie gelähmt, und kein Ton drang über meine Lippen. Ich sah nur immer starr auf die lange hagere Gestalt mit den bleichen Wangen, die unabweiglich in der Tür stand.

Er war im schwarzen Anzug, das dunkle Haar hing ihm mir um die Stirn. Dann hob er seine Hände auf, zeigte nach mir, und klar und deutlich hörte ich seine Worte:

„Wilhelm, wir haben uns immer besuchen wollen, und jetzt kann ich nicht. Ich muß jetzt gehen.“

